Simmern Trarbach

aktuell

Informationen für Mitarbeitende im Kirchenkreis

NR. 49 JULI 2018

IN DIESER AUSGABE:

- **Aus dem Kirchenkreis:**
  Kastellauner Synode auf der Suche nach Wegen zum gerechten Frieden
- **Aus dem Kirchengemeinden:**
  Eine neue große Kirchengemeinde ist im Entstehen
- **Aus der evangelischen Jugend:**
  Pfingstzeltlager mit viel Spaß und tollen Erlebnissen
- **Aus der Diakonie:**
  Neue Notfallseelsorger in ihre Aufgabe eingeführt

Karl Marx, Friedrich Raiffeisen un dä Zachäus aus Jericho:

Männer, die wat verännert hon

Willi Müller-Schulte
Gemeindekatechet
Blankenrath

Vor ziemlich genau 200 Johr, do sinn zwo Mensche uff die Welt kumm, die us verschiedene Wesch aus de Ausbeutung dorich us Mensche gezeit hon. Die hon sich, jeder uff sei Art, ingesatzt for in gerechter Welt.

De än, dat is de Karl Marx, gebor am 5. Mai 1818 in Trier – also gar nit so weit vun us fott. De anner, dat is de Friedrich Raiffeisen, gebor am 30. März 1818 in Hamm (Sieg) – also ach nit so weit vun us fott.
Un do gibt's noch in annerer, dä is vor 2000 Johr uff die Welt kumm – wahrscheinlich in Jericho – also ziemlich weit vun us fott. Dat is de Zachäus, dä hot us ach in Wesch aus de Ungerechtigkät gezeiht, dä vielleicht de annere zwo ach gefall hätt.
Awer erst mo de Reih noh. Ach haut gibt's noch genuch Verleerer.

Bei us in Deitschland hon 45 Haushalte soviel wie 50 % vun de ärmste Häleft in user Bevölkerung. Hinner dä Zahle do verstecke sich viel sozial Abgehängte. Do gehere Awiter aus dem Niedriglohnsektor, Empfänger vun Sozialleistunge, Rentner, die ufgestockt were misse, Kinner, die an so manche Klassefahrte nit mitfahre känne, weil se so arem sinn (jed 10. Kind ist haut in Deitschland vun relativer Armut betroff), sogar Selbstännische sinn do debei, die in dä Schuldefall gefang sin.
Mer merke, do is in Deitschland, änem vun de reichste Länner uf de Welt, noch viel Spiel noh uhe.

Mehr mache aweile mol in Sprung in en anner Zeit un in en anner Land. Vor 2000 Johr, do war in kläner Mann, mit Name Zachäus. Dat dä klän war, datt war nitt sei groß Problem. Vielmeh war dat seine Beruf als Zöllner. De Zöllner war domols kä Beamter, eher in Unnernehmer. Dä musst sich en Lizenz for sei Zollstatione steihe un dann de Zoll for die Römer intreiwe. Weil er jo Unnernehmer war, hot er seine Verdienst uff de Zoll uffgeschlan. Dorin war de Zachäus richtig gut. Weil die merschte Leit richtisch arm ware, hon die ganz besonners unner de hohe Zollgebühre gelitt.
Wenn ma domols in besonners schlimme Begriff for sei Zeitgenosse gesucht hot, dann war do „Zöllner" an erster Stell.
Wat is jetzt dat besonnere an de Geschicht iwer dä reich, klän un knorzisch Mann aus Jericho?

1. Jesus will bei dem Spitzbuh in sei Haus un do wat esse. Wie mischt ma sich unbeliebt? Eich muss mich im falsche Stadtviertel mit de falsche Leit abgenn. In schlechter Gesellschaft wie de Zachäus hot's domols nit genn. Jesus scheint dat nit se steere und dä Zachäus is iwerglicklich.

2. Eich glab, die Geschicht werd us verziehlt, dass mehr wie dorich in Finster uff Gott gucke kenne, wie er schafft. Jesus sieht in dem Kerl käne Gauner, vielmeh sieht er in ihm äne Suhn vun Abraham. Also in Gottes-Kind, en Mensch, dem Gott am Herz lieht.

3. Wunnerlich is, dat Jesus kä Wort iwer die Spienunze verlärt. Un trotzdem krempelt Zachäus sei ganz Lewe um. Flott gitt er sei Geld, seine Schatz, weg. Eich glab, dat er erkannt hot, dat es do äne gitt, de ihn werklich vun Herze geere hot. Dat is meh wie Zachäus vertrahn kann. Er hot aweile Spass dran, dat Geld annere se genn. Dat Konto werd ohne schlecht Gewisse leergeraumt – un er is dobei voller Freid.

4. Am spannendste fin eich de Daach dono. Eich glab, dat hot die Leit noch bis tief in die Nacht beschäftigt. Un Jesus hot genau die richtisch Wahl getroff, for die Stadt Jericho zu verännere. Wat passert äne Dach dono?

Do find vielleicht in Familienvater Geld im Postkaste, Geld, dat er an de Zollstation bezahle musst. Er sieht dat Geld un hot Träne in de Aue. Jetz kann er de Doktor for sei krank Fraa bezahle. Äner, de Gemies verkäft, kimmt in die Stadt, fährt an de Zoll un wäß schun, wat uff ihn zukimmt. Awer dann heert er, wie wenig er haut bezahle muss. Jetz kann er sei Gemies un Ubst zu vernünftige Preise anbiere. In Mutter, die de Mann verlor hot, kimmt uff de Maat, dann sieht sie dat Preisschild beim Gemiesstand un ihr Herz springt froh no uhe: Haut were mei Kinner satt. Die Polizei wunnert sich: Haut war gar kä Schläerei un käne Inbruch.

Die Kriminalität, die aus de Armut kimmt, hot starik abgenumm. De Lehrer muss noch Stiehl in sein School hule: Haut kumme sogar die Kinner, die normalerweis im Stänbruch schaffe misse. Am Enn vum Dach treffe sich die Leit uf em Maatplatz un meije. Die wisse noch nit, ob se dem Broore traue solle, awer se misse do driewer schwetze. Do war de Jesus un de hot wat Verriecktes gemach. De Zachäus stellt alles uff de Kopp. Alles wird anerschter.

Eich glab, dat war de springende Punkt in der Geschicht. In der alt Sproch häßt dat: Dat Reich Gottes is no Jericho kumm.

Vor knapp 200 Johr hon mielischerweis de Karl und de Friedrich, ob gewullt ore ungewullt, an dem Reich Gottes mitgebaut.

For meich häßt dat haut: Eich kann annerscht were. Eich kann mithelfe, dat sich die Verhältnisse ännere – un dat aus Freid! Beschenkt vun usem Herrgott läft dat Herz iwer. Aach kläne Leit känne Großet bewehe! Do mischt in Fraa ehr Hausdeer uf und kimmert sich um Asylbewerwer. Am En vun de Wuch treffe sich fünef Männer un saniere de Spielplatz in ehrem Doref. Schoolkinner besuche in änem Pflegeheim die Alte, die allän sin. In Lehrerin hillt umsunst Kurse vor Leit ab, die nit richtisch lese känne. Acht Fahrradfahrer strampele 500 km weit und sammele dobei Geld vor die Kinderkrebshilfe. In Reicher bezahlt geere Steuere, weil er wäß, dat dat us all zugut kimmt.

Jesus geht aach dorisch use Kerschekreis, rieft Leit vun de Bäm, un vielleicht is am Dach dono so mannich Doref un Stadt uf em Hunsrick un an de Musel nimme dieselleb. Use Hergott dät sich freie.

Auf der Suche nach Wegen zum „gerechten Frieden“

Eine „Kirche des gerechten Friedens“. Das will die rheinische Kirche werden. Und auf der Kreissynode des Kirchenkreises Simmern-Trarbach in Kastellaun stellten sich die Protestanten auf dem Hunsrück und an der Mosel der Herausforderung, zu überlegen, welche Konsequenzen sich daraus für die Gemeinden ergeben.

„Wir nehmen die Einladung an, mit der Bergpredigt Politik zu machen“, so der Jülicher Superintendent Jens Sannig zu den Synodalen. Denn die Bergpredigt lehre, den Frieden Gottes zu leben und die Gewalt zu überwinden, betonte der Vorsitzende des Ausschusses für öffentliche Verantwortung der rheinischen Kirche. „Frieden ist nicht allein das Gegenteil von Krieg, es ist viel mehr. Dazu gehört auch Gerechtigkeit, die Bewahrung der Schöpfung. Das eine ist ohne das andere nicht zu bekommen“, unterstrich er.

Jens Sannig verwies auf das im Januar von der Landessynode mit großer Mehrheit verabschiedete Friedenswort der rheinischen Landeskirche. „Darin wird deutlich gemacht, dass für die Kirche Frieden Geschenk Gottes und Auftrag zugleich ist“, betonte er und verwies darauf: „Es ist unser Auftrag, Krieg und militärische Mittel als Konfliktlösung zu überwinden und gewaltfreie Lösungen zu suchen. Sie sind schmerzhaft, sie sind langwierig, aber sie sind möglich und biblisch geboten“, machte der Jülicher Superintendent deutlich.

Das Friedenswort ruft dabei die Gemeinden auf, konkrete Schritte in diese Richtung zu gehen. Und so diskutierten die Synodalen über verschiedene Aspekte aus diesem rheinischen Papier. Über die Frage der Lagerung von Atomwaffen in Büchel, über Flüchtlingsarbeit und Fluchtursachen, darüber, wie in der Bildungs- und Jugendarbeit Friedensthemen anderen näher gebracht werden können oder wie Friedensarbeit heute aussieht, welche Impulse die Ökumene hier geben kann und was friedenstheologisch das bedeutet.

Der Jülicher Superintendent Jens Sannig bei seinem Vortrag auf der Kreissynode in Kastellaun. Foto: Dieter Junker

Zahlreiche Anregungen dazu wurden gesammelt, die nun vom Kreissynodalvorstand zusammengetragen und dann zur Weiterarbeit an die Gemeinden und Einrichtungen geschickt werden.

Doch nicht nur die Friedensarbeit beschäftigte die rund 80 Synodalen aus den 29 Gemeinden des Kirchenkreises. Auf der Tagesordnung der zweitägigen Sitzung ging es auch um Strukturfragen. Ein großes Thema war dabei die Zukunft der offenen Jugendarbeit. Ende des Jahres geht Bernd Mauerhof, gut 40 Jahre für Treff-Mobil tätig, in den Ruhestand. Die Kreissynode sprach sich mit großer Mehrheit dafür aus, die Stelle wieder voll zu besetzen, damit die langjährige und erfolgreiche Arbeit für und mit Jugendräumen, für Projekte, Ferienprogramme, den internationalen Jugendaustausch und vieles mehr fortgesetzt werden kann. Allerdings soll diese Stelle erst dann besetzt werden, wenn seitens des Rhein-Hunsrück-Kreises hier auch eine Förderung zugesagt ist. Der Jugendhilfeausschuss des Kreises hat vor wenigen Tagen dem immerhin schon zugestimmt.

Mit großer Mehrheit votierte die Kreissynode zudem dafür, im Kreiskirchenamt in Kirchberg 2,5 neue Stellen zu schaffen. Hintergrund sind die Vorgaben aus dem Verwaltungsstrukturgesetz der Landeskirche, die einen höheren personellen Aufwand zur Umsetzung erfordern.

Auf der Kastellauner Kreissynode standen aber auch gleich mehrere Wahlen an. So wurden die neuen Ausschüsse für Kirchenmusik, für Frauen in der Kirche und für Gemeindepädagogik bestimmt, die die Synode im vergangenen Herbst neu gebildet hatte. Pfarrer Ingo Seebach aus Wolf wurde zudem neuer Jugendpfarrer des Kirchenkreises als Nachfolger von Pfarrer Dr. Florian Schmitz-Kahmen (Horn), der Ende Juli den Kirchenkreis verlässt. Und neue theologische Abgeordnete des Kirchenkreises für die Landessynode wurde die Büchenbeurener Pfarrerin Sandra Menzel. Schließlich gab es Ergänzungswahlen zu Ausschüssen.

Dieter Junker

Vegetarische Synode

Mit großer Mehrheit hat sich die Kreissynode dafür ausgesprochen, dass künftig bei ihren Tagungen nur noch vegetarische Speisen serviert werden dürfen.

Nächste Synoden-Termine

Schon jetzt stehen die Termine für die nächsten Tagungen der Kreissynode fest. Die Herbstsynode tagt am 9./10. November in Holzbach. Die Frühjahrssynode 2019 ist am 15. Juni, Ort ist noch nicht bekannt. Und die Herbstsynode 2019 kommt am 8./9. November 2019 in Rheinböllen zusammen.

„Zeit für das Wesentliche“ wird ein wichtiges Thema für Presbyterien und Pfarrstelleninhaber

„Zeit für das Wesentliche" lautet der Titel einer Handreichung der Evangelischen Kirche im Rheinland zur Vereinbarung über den Pfarrdienst für Pfarrerinnen und Pfarrer sowie für Presbyterinnen und Presbyter.

Die Landessynode 2017 hat beschlossen, dass bis zum 31.12.2019 Vereinbarungsgespräche mit allen Pfarrerinnen und Pfarrern im Gemeindedienst zu führen sind. Es geht darum, eine Gesprächs- und Vereinbarungskultur zu fördern, mit der die Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Presbyterien in gemeinsamer Verantwortung Zeiten dienstlicher Beanspruchung und Aufgabenschwerpunkte der Arbeit konkretisieren. Gleichzeitig sollen verbindliche Absprachen über dienstfreie Zeiten und Zeiten der Nichterreichbarkeit getroffen werden.

Der Beschluss der Landessynode wurde über mehrere Jahre und über alle Ebenen unserer Kirche vorbereitet, in Beteiligung verschiedener Ausschüssen und in Zusammenarbeit mit der Pfarrvertretung. Bereits vor einigen Jahren wurde auch im Kirchenkreis Simmern-Trarbach über den 1. Entwurf dieses Modells unter der Überschrift „Zeit fürs Wesentliche“ diskutiert. Die Gemeinden haben Arbeitshilfen dazu von der Landeskirche bereits erhalten.

Grundlage dieser Gespräche sind die Gesamtkonzeption gemeindlicher Aufgaben und die Dienstanweisung. Die nun vorliegende Handreichung „Zeit für das Wesentliche“ ist ein Leitfaden für Inhalte, Weg und Rahmen solcher Gespräche.

Die Landessynode hat kein allgemein verbindliches Modell beschlossen, auch keine zeitliche Festlegung. Bereits die Synoden 2010 und 2011 sahen die Notwendigkeit solcher Gespräche, machten aber keine Vorgabe zum Zeitrahmen.

Die ehemalige Handreichung „Zeit fürs Wesentliche“ kann aber in ihren zwei alternativen Berechnungsvorschlägen eine Hilfe sein.

Bis zum Ende des kommenden Jahres sind diese Gespräche nun verbindlich zu führen. Die Beteiligten sollen die Gespräche als eine Chance zu nutzen. Wenn gewünscht, kann der Superintendent oder der Assessor zu den Gesprächen hinzu gezogen werden.

Superintendent Hans Joachim Hermes hat auf der Kreissynode in Kastellaun darauf hingewiesen, wenn es gelinge, diese Gespräche schon bis zu den Sommerferien 2019 zu führen, könne bereits in den Gemeindeberichten zur Herbstsynode 2019 über die Erfahrungen berichtet werden.

Im Kirchenkreis Simmern-Trarbach ist nun dazu folgender Ablauf vorgesehen:

Die Gespräche sollen im kleinen Kreis von Pfarrstelleninhabern und zwei bis drei Presbyternnen oder Presbytern stattfinden. Die erarbeitete Vereinbarung wird danach dem Presbyterium zur Diskussion und Beschlussfassung vorgelegt.

Zur Vorbereitung auf diese Gespräche wird es zwei Veranstaltungen geben:

Am 15. August 2018 ist ein Pfarrkonvent zum Thema „Zeit für das Wesentliche“ mit Peter Stursberg von der Pfarrvertretung geplant.

Am 24. August 2018 gibt es einen Info-Abend für Presbyterinnen und Presbytern mit dem Vizepräses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Christoph Pistorius. Hier sollten diejenigen teilnehmen, die das Gespräch mit den Pfarrerstelleninhabern führen und vom Presbyterium benannt wurden.

Die beschlossenen Vereinbarungen werden dem Superintendenten zur Kenntnis vorgelegt.

Da die Gespräche zum ersten Mal geführt werden, müssen noch Erfahrungen gesammelt werden. Sie sollen mit aller Ernsthaftigkeit geführt werden, können aber auch im gegenseitigen Einverständnis Unschärfen enthalten, die weiter besprochen werden. Diese Vereinbarungen sollen alle zwei Jahre überprüft und erneuert werden.

Ein solches Gespräch muss nicht mehr geführt werden, wenn die/der Pfarrstelleninhaber/in in den nächsten zwei Jahren in den Ruhestand geht, es sei denn, es ist eine hunderprozentige Wiederbesetzung geplant. Dann kann die Vereinbarung auch eine Vorbereitung auf die Wiederbesetzung sein.

Eine Vereinbarung kann auch um zwölf Monate verschoben werden, wenn in diesem Jahr eine Fusion geschieht, die mit einer Reduzierung der Pfarrstellen verbunden ist. Dennoch gehört genau in diese Situation eine intensive Betrachtung der Veränderungen, der Ziele und damit verbunden der Arbeitsbelastung.

Also: Grundlage einer vernünftigen Zeitvereinbarung sind die konzeptionellen Entscheidungen. Pfarramtlich verbundene Kirchengemeinden entsenden je zwei Presbyterinnen oder Presbygter zu dem Gespräch am 24. August.

Erste Hilfe für die Seele

Die neuen ehrenamtlichen Notfallseelsorger beim Gottesdienst in der Stephanskirche in Simmern. Foto: Dieter Junker

Es gibt Situationen, in denen sich im Leben von Menschen plötzlich alles verändert. Ein schwerer Unfall eines Familienangehörigen, ein Suizid, Unglücksfälle. Betroffene sollen in solch schweren Stunden nicht allein sein, Notfallseelsorger begleiten hier oft Rettungs- und Hilfsdienste oder die Polizei und leisten Erste Hilfe für die Seele. In Simmern wurden nun vier ehrenamtliche Notfallseelsorger in einem ökumenischen Gottesdienst in ihre Arbeit eingeführt.

„Beim Dienst der Notfallseelsorger geht es nicht um einen billigen Dienst, sondern darum, das Fürchterliche auszuhalten und mitzutragen“, unterstrich Edeltraud Lenz, die Diakoniepfarrerin des Evangelischen Kirchenkreises Simmern-Trarbach im Gottesdienst in der Stephanskirche in Simmern. Menschen in Not sollen erfahren, dass da einer ist, der mitgeht. „Die Notfallseelsorge soll Menschen, die sehen, wie das Leben in die Tiefe stürzt, zeigen, dass sie dennoch etwas hält“, unterstrich die Pfarrerin.

Vier Menschen werden nun künftig ehrenamtlich, neben und gemeinsam mit den hauptamtlichen Seelsorgern im Kirchenkreis Simmern-Trarbach und im Dekanat Simmern-Kastellaun, als Notfallseelsorger tätig sein: Birgit Bai (Simmern), Karin Damberger (Reich), Volker Bender-Praß (Dickenschied) und Richard Stabe (Simmern). Sie wurden von Synodalassessor Christian Hartung vom Kirchenkreis Simmern-Trarbach und Pastor Lutz Schultz von der katholischen Pfarreiengemeinschaft Simmern für ihr Amt in der ökumenischen Notfallseelsorge beauftragt.

„Es ist gut, bei Unfall, Suizid und Notfällen jemanden an der Seite zu haben“, betonte Pfarrerin Edeltraud Lenz. Angst gehöre zum Leben, und wer keine Angst habe, könne auch die Gefahren des Lebens nicht einschätzen, gab die Diakoniepfarrerin zu bedenken. Doch Christen würden dem liebenden Gott etwas mehr zutrauen als der Furcht. „Notfallseelsorger erleben immer wieder Situationen, wo das Leben zerbricht, wo der Zugang zur Freude weg ist und verschlossen. Hier nehmen Notfallseelsorger den Blick auf die Menschen in dieser Situation, nicht nur auf die Opfer“, machte die Simmern-Trarbacher Diakoniepfarrerin im Gottesdienst klar.

Doch auch für die Einsatzkräfte seien die Notfallseelsorger eine wichtige Ansprechperson, fügt Edeltraud Lenz dazu. Sie würden auch ihnen zur Seite stehen, wenn es darum gehe, schlimme Nachrichten zu überbringen oder schreckliche Situationen zu erleben.

„Es geht einfach darum, anderen Menschen Hoffnung zu bringen, damit sie irgendwann auch mal wieder lachen können. Es geht darum, Menschen in extremen Situationen beizustehen und das Feld nicht der Furcht zu überlassen“, so Lenz.

Dieter Junker

Ein Koffer für die letzte Reise

Interessierte Besucherinnen bei der Ausstellung in der Pfarrscheune in Ober Kostenz. Zu sehen waren Koffer für die letzte Reise. Foto: Dieter Junker

Der Tod ist und bleibt ein großes Tabu. Man weicht dem Thema aus, man spricht nicht drüber, man setzt sich nur ungern damit auseinander. Und doch ist er Teil des Lebens. Schülerinnen und Schüler haben sich in einem Projekt im Religions- und Kunstunterricht mit dem Thema „Leben nach dem Tod“ beschäftigt und ihre Gedanken künstlerisch umgesetzt, indem sie einen Koffer gestalteten, einen „Koffer für die letzte Reise“. In einer Ausstellung in der Pfarrscheune in Ober Kostenz können diese nun besichtigt werden.

„Trauernde fühlen sich oft isoliert, andere Menschen haben Berührungsängste mit Menschen, die trauern, oder sie haben Angst, auf diese zuzugehen“, so Edeltraud Lenz, die Diakoniepfarrerin des evangelischen Kirchenkreises Simmern-Trarbach, bei der Ausstellungseröffnung in Ober Kostenz. Es sei schwer, in solchen Fällen die richtigen Worte zu finden, zu trösten. „Das erlebe ich auch als Pfarrerin bei Beerdigungen oder bei Trauerfällen“, meint sie. Dabei wäre es doch schön, wenn Trauer nicht zu einem Abstand zwischen Menschen führe, sondern Trauer erlebbar miteinander getragen werde, betont Pfarrerin Lenz. Gerade auch Jugendliche würden Gedanken an den Tod weit von sich schieben. „Umso spannender und schöner ist es, wie sich hier junge Menschen mit dem Leben nach dem Tod beschäftigen, sich damit auseinandergesetzt haben und mit ihren Werken auch andere zum Nachdenken bringen“, meint Pfarrerin Edeltraud Lenz.

Es ist eine Ausstellung, die schon vor einigen Jahren von einer 10. Klasse an der IGS Zell erarbeitet wurde. Die Idee stammt aus dem Buch „Einmal Jenseits und zurück – Ein Koffer für die letzte Reise“ von Fritz Roth. Die Schülerinnen und Schüler waren hier aufgefordert, sich auf die Endlichkeit jedes Lebens zu besinnen. Und dann einen Koffer zu gestalten für diese letzte Reise.

Das Ergebnis ist spannend, macht nachdenklich und lässt für viele Gedanken Raum. Da gibt es Koffer mit Bildern von geliebten Menschen, mit einem Fußball, mit landwirtschaftlichem Gerät. Ein Schüler, der an kein Leben nach dem Tod glaubt, hat Sand in seinen Koffer gefüllt und Fußspuren hinterlassen. Es gibt leere Koffer, welche mit Lyrik und auch ein Hemd, dem die Taschen fehlen. Es ist eine faszinierende und beeindruckende Vielfalt der Auseinandersetzung mit dem Leben nach dem Tod. „Die Ausstellung wurde aufbewahrt und wird seitdem immer wieder gezeigt, weil sie so viele schon begeistert hat, weil sie aber auch zur Beschäftigung mit dem Tod und dem, was dann kommt, einlädt“, freut sich Diakoniepfarrerin Edeltraud Lenz.

Dieter Junker

Stipendium für Annah Kadikgheta

Seit Mai unterstützt der Kirchenkreis eine junge Frau aus Botswana, die in Kenia ein Studium an der Universität in Nairobi absolviert.

Annah Kadigheta, 30 Jahre alt, war über Pfingsten 2016 in einer Frauen-Delegation der Partnerkirche im Kirchenkreis Simmern-Trarbach. Sie hat alle schon damals beeindruckt durch ihr Wissen und ihre Energie, mit der sie sich für ihr Land einsetzt. Sie hat schon öfter in Botswana in verschiedenen AIDS-Zentren und Beratungsstellen gearbeitet, hatte aber nie feste Verträge bekommen können, weil sie nur unzureichend ausgebildet war. In Charleshill, einem Ort an der Grenze zu Namibia, ist sie zu Hause und hat auch dort in der Kirchengemeinde der ELCB mitgearbeitet. Annah ist sehr musikalisch und leitete dort auch schon den Chor.

Jetzt ist sie nach Kenia geflogen und hat sich für einen zweijährigen Studiengang eingeschrieben für „Psychological Counselling“, also für „Psychologische Beratung und Seelsorge“. Sie lebt dort mit andren Studentinnen in einem gemeinsamen Zimmer und besucht Kurse in Psychologie, Englisch, Informatik und andere.

Ein Studium in Kenia ist viel günstiger für Studierende als in Europa. Mit 3500 Euro sind die Studienkosten eines Jahres bereits gedeckt. Zunächst zahlt der Kirchenkreis diese Kosten, der Ausschuss für Ökumene und Weltmission des Kirchenkreises hofft aber auf weitere Unterstützung durch die Vereinigte Evangelische Mission. Die Mittel für dieses Studium können aus früheren AIDS-Mitteln bereit gestellt werden.

Beate Jöst

Annah Kadigheta, die derzeit in Kenia studiert.

Neue Superintendentin in Kang

Frauenpower im Partnerkirchenkreis: Im November ist sie gewählt worden, inzwischen ist sie umgezogen und wohnt im Pfarrhaus in Kang: Onalenna Kaartze. Anfang Juli wurde sie in ihr Amt als Superintendentin (Dean) im Kirchenkreis Nord-Kalahari eingeführt. Der Kirchenkreis gratuliert ihr und wünscht ihr Gottes Segen und Begleitung in dieser nicht einfachen, und männerdominierten Aufgabe.

Die Kirche braucht Baumeister

Benjamin Engers im Kreis von Pfarrern und Presbytern. Foto: Dieter Junker

Benjamin Engers ist in einem festlichen Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Ellern von Superintendent Hans-Joachim Hermes ordiniert und damit zum öffentlichen Dienst an Wort und Sakrament sowie zur Seelsorge beauftragt worden. Pfarrer Engers ist seit einigen Wochen zur Entlastung des Superintendenten in der Kirchengemeinde Soonblick im Einsatz, sein Vikariat absolvierte er in der benachbarten Kirchengemeinde Rheinböllen. „Der Grundstein der Kirche ist gelegt: Jesus Christus. Seitdem wird Kirche geglaubt, gebaut und gelegt“, betonte der Superintendent im Gottesdienst. Aber die Kirche wolle weiter gebaut werden, jeden Tag. Damit das Wort Gottes weiter die Menschen erreiche, zu jeder Zeit, an jedem Ort. „Und dafür brauchen wir Baumeister. Menschen, die bereit sind, an der Kirche Jmit zu bauen“, so Hermes.

Und darum freue sich die Gemeinde, der Kirchenkreis, wenn Menschen diesen Weg auch beruflich einschlagen würden. Studieren, Lernen, Wachsen. „Um dann eines Tages da zu stehen und zu sagen: Herr, da bin ich. Brauche mich“, meinte der Superintendent. Und die Gemeinde siehe dann einen und sage: Schau mal, der Benjamin. Den kann man gebrauchen. Schon seit früher Kindheit liebt er die biblischen Geschichten. Und er hat sich eingebracht in die Kinder- und Jugendarbeit“, so Hans-Joachim Hermes im Gottesdienst in Ellern. Mit Blick auf den Wochenspruch zum Pfingstfest, aus dem Prophetenbuch Sacharja, unterstrich der Superintendent, dass auch schon damals Kirche und Gesellschaft im Umbruch waren. Nach babylonischer Gefangenschaft und Wiederbeginn in Jerusalem habe sich alles neu orientieren müssen. Vom Tempel habe nur der Grundstein gestanden. Und doch: „All unserer Ungeduld, Entmutigung, Enttäuschung zum Trotz hat Gott gesagt: Es soll geschehen durch meinen Geist“, so Hermes. Dies entlaste. „Du kannst viel, du möchtest bewegen, bauen. Aber es hängt nicht alles von Dir ab“, meinte er zu Pfarrer Engers. Und dies möge ihn begleiten in seinem Dienst, zu dem er nun gesendet werde, gab der Superintendent zu bedenken. Pfarrer Benjamin Engers stammt aus dem Westerwald. Nach der Mittleren Reife hat er eine Ausbildung zum Bürokaufmann absolviert, anschließend seinen Zivildienst und in dieser Zeit in einer Reha-Einrichtung für Kinder und Jugendliche gearbeitet. Nach seinem Abitur studierte er evangelische Theologie in Krelingen, Mainz und Heidelberg. Seit dem 1. Oktober 2015 war er als Vikar in den Kirchengemeinden Rheinböllen und Dichtelbach tätig, seit April ist er Entlastungspfarrer für Superintendent Hermes. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

„Wir trauen Dir zu und freuen uns darauf, dass du predigst, die Sakramente verwaltest, Menschen begleitest und dass du mit baust an dieser Kirche Jesu Christi“, so Hermes. Und: „Also: Frischauf. Packen wir es an. Die Kirche ist im Umbruch. Bauen wir mit am Bau der Kirche.“

Dieter Junker

Eine neue große Kirchengemeinde ist im Entstehen

Von Leideneck bis Laudert - es wird eine flächenmäßig große neue Kirchengemeinde im KOOP-Raum Kastellaun. Mit zehn Kirchen und 34 Dörfern.

Eine Region ist im Aufbruch. Am 1. Januar 2019 wird im Kirchenkreis Simmern-Trarbach eine neue, große Kirchengemeinde entstehen, die Evangelische Kirchengemeinde „10 Türme“. Mit fast 4000 Gemeindegliedern in insgesamt 34 Dörfern von Laudert bis Leideneck, mit zehn Kirchen und zwei Pfarrstellen wird sie dann die zweitgrößte Kirchengemeinde im Kirchenkreis Simmern-Trarbach sein.

Diese neue Kirchengemeinde ist das Ergebnis eines längeren Diskussionsprozesses in den Gemeinden im KOOP-Raum Kastellaun. Durch den Weggang von Pfarrer Dr. Florian Schmitz-Kahmen (Horn) im August und den nahenden Ruhestand von Pfarrer Joachim Müller-Hargittay (Gödenroth) im nächsten Jahr muss die bisherige Pfarrversorgung neu organisiert werden. Statt 3,75 Stellen, wie bisher, wird es künftig nur noch drei Pfarrstellen geben, eine davon in Kastellaun. Nicht zuletzt deswegen haben sich die Kirchengemeinden Bell-Leideneck-Uhler, Gödenroth-Heyweiler-Roth, Horn-Laubach-Bubach und Riegenroth nach langen und auch schwierigen Diskussionen schließlich entschieden, miteinander zu einer neuen Kirchengemeinde zu fusionieren.

Die vier Kirchengemeinden konnten dabei auf Vorarbeiten in der Steuerungsgruppe, die seit 2016 im KOOP-Raum Kastellaun besteht und von Moderatoren der Gemeindeberatung begleitet wird, zurückgreifen. Hier wurden schon länger Überlegungen für eine engere Kooperation angestellt, hier gab es aber auch schon Gelegenheiten, sich etwas kennenzulernen und miteinander vertraut zu werden.

Anfang des Jahres wurden von den vier Presbyterien die Grundsatzbeschlüsse gefasst, in weiteren Beratungen wurden die künftigen Seelsorgebereiche für die beiden Pfarrstellen besprochen, die Zusammensetzung des neuen Presbyteriums, die Bildung von Bezirksausschüssen in den bisherigen Gemeinden, die Presbyterwahl, die Aufgabenbereiche für Bezirksausschüsse und das Gesamtpresbyterium und vieles mehr. Bei einem Klausurtag in Bell, an dem auch Superintendent Hermes teilnahm, wurden dazu dann die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Im Juni schließlich stimmten alle vier Presbyterien der Fusion dann endgültig zu, nun warten alle auf die Genehmigung der Landeskirche.

Ausführlich beschäftigten sich die Presbyter mit dem Gottesdienstplan und dem kirchlichen Unterricht in der neuen Gemeinde. Da durch den Weggang von Pfarrer Schmitz-Kahmen ja bereits ab diesem Sommer nur noch zwei Pfarrer in den noch vier Gemeinden da sind, gelten hier die Änderungen bereits am August für die neuen Katechumenen wie auch für die Gottesdienste.

Auch nach den Fusionsbeschlüssen steht für die vier Kirchengemeinden noch einiges an Arbeit an. So muss ein neues Siegel entworfen werden, mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der neuen Gemeinde sind Gespräche zu führen, die Stellenausschreibung für die frei werdende Pfarrstelle muss erarbeitet werden, es geht um einen gemeinsamen Gemeindebrief, einen Besuchsdienst, eine Satzung und vieles mehr. Im September ist darum ein weiterer Presbytertag vorgesehen, auf dem diese Fragen besprochen werden sollen.

Und dann geht es natürlich auch um die verbindliche Kooperation mit Kastellaun. Pfarrer Knut Ebersbach wird Gottesdienste in der Kirchengemeinde „10 Türme“ feiern, dem KOOP-Raum stehen 1,5 Gemeindereferentenstellen zu, ein gemeinsames Gemeindebüro ist bekanntlich angedacht. Auch hier ist also noch viel Arbeit für die Presbyter, damit gute Lösungen gefunden werden.

Eine gute Lösung ist aber sicher der neue Gemeindename. Alle bisherigen Gemeindenamen zusammenzuführen, wäre wenig sinnvoll gewesen. Und das nicht nur, weil eine „Kirchengemeinde Bell-Leideneck-Uhler-Gödenroth-Heyweiler-Roth-Horn-Laubach-Bubach-Riegenroth“ jede Gestaltung eines Gemeindesiegels vor unlösbare Aufgaben gestellt hätte. Hier wurden die Gemeindeglieder um Vorschläge gebeten, und gleich mehrere griffen dabei die zehn Kirchen als verbindendes Element der neuen Gemeinde auf, so dass sich die Presbyterien schließlich auf Kirchengemeinde „10 Türme“ einigten und die Landeskirche dem auch zustimmte.

Am 1. Januar 2019 wird die neue Kirchengemeinde „Zehn Türme“ entstehen. Und sie wird dies mit einem Festgottesdienst am Neujahrstag um 17 Uhr in der evangelischen Kirche in Gödenroth dann auch feiern.

Dieter Junker

AUS DER EVANGELISCHEN FRAUENHILFE

Die Konstantinbasilika in Trier bietet einen festlichen Rahmen für den Frauenkirchentag Süd am 8. September. Im Eröffnungsgottesdienst wird Susanne Kahl-Passoth, Vorsitzende der Ev. Frauen in Deutschland und stellv. Vorsitzende des Deutschen Frauenrates, die Predigt halten. Das Abschlusskonzert mit dem Frauenchor „DonnaWetter“ findet ebenfalls in der Basilika statt.

Dazwischen gibt es vielfältige Workshops rund um die Kirche: spirituelle Angebote, Bibelarbeit, Feministische Theologie, kreative Angebote, Tanzen,

Singen, Trommeln oder Diskussionsrunden zu gesellschaftspolitischen und kirchlichen Themen. Referentinnen von der Flüchtlingshilfe, von der Beratungsstelle „Gewalt gegen Frauen“, von SOLWODI und vom Kinderschutzbund berichten über ihre Arbeit. Jede Teilnehmerin hat die Möglichkeit, an zwei Workshops teilzunehmen.

Teilnahme-Beitrag: Vorkasse: 15 Euro, Tageskasse 20 Euro. Die Frauenhilfen aus dem Kirchenkreis werden hinfahren. Infos dazu gibt es bei den Frauenhilfen.

Klimawandel - Mehr als nur Wetter

Die Frauenhilfe beim Pilgerweg in Schönborn. Foto: Dieter Junker

-dj- Das Klima wandelt sich. In der Natur ebenso wie in der Gesellschaft. Auf die Spuren dieses Klimawandels begaben sich die Frauen der evangelischen Frauenhilfe Hunsrück bei ihrem Pilgerweg rund um Schönborn. Um zu überlegen, wo die Ursachen dafür liegen und was getan werden kann, um kommenden Generationen gute Lebensgrundlagen zu hinterlassen.

In Impulsen, Gedanken und Zeitansagen beschäftigten sich die rund 80 Frauen dabei mit den Erfahrungen des weltweiten Klimawandels, den steigenden Meeren, den zunehmenden Unwettern und deren Auswirkungen weltweit. Welche Rolle spielt dabei der Mensch? Was trägt jeder Einzelne dazu bei, dass sich das Klima wandelt? Diese Fragen stellten sich dabei die Frauen. Doch auch das Klima in der Gesellschaft ändert sich. „Im Bundestag sitzt eine Fraktion, die die politische Korrektheit auf den Müllhaufen der Geschichte werfen will, die öffentlich andere verleumdet und das Holocaust-Mahnmal in Berlin als Mahnmal der Schande bezeichnet“, mahnte Inge Weirich. „In den sozialen Medien traut sich heute jeder zu schreiben, was er oder sie früher nur gedacht hat“, warnte Ilse Stumm. Hassmails, Beleidigungen bis hin zu Gewaltandrohungen. „Der Ton ist rauer geworden, Respektlosigkeit und mangelndes Mitgefühl sind gesellschaftsfähig geworden“, betonte sie.

Klimawandel, es steht damit für verschiedene Phänomene. Die Änderungen in der Natur, die Veränderungen in der Gesellschaft. Was sollen Christen dazu sagen? „Was zwischen Gott und seinem Volk passiert, das spiegelt sich auch in den Beziehungen der Menschen untereinander“, meinte Hildegard Karliczek. In den Psalmen finde sich die ganze Bandbreite der Gemütszustände. „Sie singen vom Jubel über die Schöpfung und die Macht Gottes, sie zeugen von tiefster Verzweiflung. Und sie zeigen uns, dass es den Menschen nicht gut ergeht, wenn sie fern von Gott sind“, unterstrich sie. In der Gottesferne zerstöre der Mensch sich selbst. „Darum brauchen wir einen neuen Weg, eine Neu-Ausrichtung, ein Mut-Fassen, Hoffnungszeichen und Verheißungsglauben. Sich göttlich orientieren, global denken und lokal handeln“, so Hildegard Karliczek.

Ein großes Team - Ein großartiges Zeltlager

Die Teilnehmer des Pfingstzeltlagers mit 96 Kindern und 34 Mitarbeitenden.

Seit fast 30 Jahren hat das Pfingstzeltlager in der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis eine gute Tradition. Jahr für Jahr betreute und betreut ein großes Team Ehrenamtlicher mit 1 bis 2 Hauptamtlichen rund 80 bis 110 Kinder. Die vergangenen Jahre fand es auf dem Sportplatz Irmenach statt. Das derzeitige Team vom Pfingstzeltlager ist jetzt seit acht Jahren in leicht wechselnder Zusammensetzung verantwortlich für das Zeltlager. Die Mitarbeit bei dieser dreitägigen Kinderfreizeit fordert von allen viel Kraft und Engagement. Es sind sehr viele verschiedene Aufgabenbereiche, Vorschriften und Gefahren etc… zu bedenken. Wo rund 120 Menschen drei Tage mit gutem Programm und gutem Essen verbringen wollen, da muss sehr Vieles sehr gut funktionieren.

Eine Voraussetzung dafür, dass die Abläufe und die Logistik gut funktionieren, ist eine gute Vorbereitung im Team. Viele Teamer/innen haben die drei Schulungswochenenden zum Erwerb der Jugendleitercard im Kirchenkreis absolviert. Und das macht sich wirklich bemerkbar. Zudem konnten wir uns dieses Jahr H. W. Weber, Sozial- und Erlebnispädagoge, FA Domoskop, Kastellaun für einen Vormittag engagieren, der mit uns ein professionelles Teambuilding durchführte. Möglich wurde dies durch eine großzügige zweckgebundene Spende der VR Bank, Morbach, der wir dafür herzlich danken. Und so verlief dann auch das Pfingstzeltlager an sich mit 96 Kindern und 34 Mitarbeitenden richtig gut: Viele Kinder hatten viel Spaß als Detektive und Bibelentdecker zu tüfteln, zu kombinieren und zu rätseln. Den Daniel gab es in der Bibelarbeit zu entdecken, was er in Feuerofen oder Löwengrube zu suchen und was Gott damit zu tun hatte.

Die Kids hatten viel Spaß. Foto: Fahle

Ein Chaosspiel forderte alle auf, in Kleingruppen miteinander eine Fülle von witzigen Aufgaben zu lösen und am Marktgeschehen waren Strippenkasten, heißer Draht und Co. herbeigeschafft worden. An vielerlei Ständen galt es, seine Geschicklichkeit zu beweisen und/oder die Marktwährung zu „verprassen“ und lecker zu essen. Selbst ein kräftiger Regen am Sonntagnachmittag warf uns nicht aus der Bahn.

Alles ist gut, wenn der Regen irgendwann aufhört und am Pfingstmontag die Zelte trocken genug zum Abbau sind.

Regina Fahle für das Team

Am Loblied Gottes fleißig mitgeschrieben

In einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Biebern ist Pfarrer Norbert Deutsch in den Ruhestand verabschiedet worden. Er war fast 30 Jahre als Seelsorger in Neuerkirch und Biebern, zuletzt auch in Alterkülz tätig. Daneben hatte er sich auf Kirchenkreisebene über viele Jahre hinweg in der Kindergottesdienstarbeit sowie in der Notfallseelsorge engagiert.

„Ein neuer Abschnitt, ein neuer Weg beginnt“, meinte Superintendent Hans-Joachim Hermes im Gottesdienst in Biebern. Frei von den täglichen Anforderungen. Es gelte, mit Dankbarkeit zurückzublicken auf die Zeit als Gemeindepfarrer. „Aber auch im Kirchenkreis, wo Du an vielen Stellen mitgearbeitet und gedacht hast über den Horizont hinaus, wie sich denn Kirche in Zukunft aufzustellen hat, ohne Angst vor der Zukunft zu haben“, so der Superintendent zu Pfarrer Deutsch gewandt.

In seiner Predigt verwies Hans-Joachim Hermes auf den Epheserbrief. „In einem langen Loblied zählt Paulus hier die Heilstaten auf von der Schöpfung über die Erlösung durch Jesus Christus. Zum Lob von Gottes Herrlichkeit“, so der Superintendent. Und er fügte hinzu: „An diesem Loblied hast Du mit Deinem Dienst mitgesungen, an diesem Loblied hast Du mit Deinen Gaben weiter mitgeschrieben.“ Ob das mit der Gitarre im Kindergottesdienst oder auf den Pilgerwegen mit Kindern war, in den ungezählten Jugendfreizeiten, im Dienst bei der Notfallseelsorge rund um die Uhr oder im normalen pfarramtlichen Dienst in den Gemeinden. „Zum Lobe Gottes geschah diese Arbeit, das haben viele Menschen bei Dir gespürt und erfahren dürfen“, hob Hans-Joachim Hermes hervor.

Pfarrer Norbert Deutsch, 1955 in Neukirchen-Vluyn geboren, kam nach seinem Studium in Bochum und Wuppertal und einer Tätigkeit in der Kirchengemeinde Kalkar 1990 auf den Hunsrück, wo er die Pfarrstelle Neuerkirch-Biebern übernahm. 2010 kam die Pfarrstelle Alterkülz hinzu, die Gemeinden sind mittlerweile fusioniert.

Anfang Juni ist er nun in den Ruhestand gehen, aber in Alterkülz im ehemaligen Pfarrhaus wohnen bleiben.

HUNSRÜCKER KREUZ IM HAUS DER DEUTSCHEN GESCHICHTE IN BONN

Ein Kreuz mit bewegter Geschichte

Ehrenamtlich Mitarbeitende der Evangelischen Jugend in Koblenz-Mitte haben dem Bonner „Haus der Deutschen Geschichte“ ein Holzkreuz übergeben. Das Mahnmal der Friedensbewegung im Hunsrück wird Teil einer Ausstellung über den Kalten Krieg.

Es ist 4,50 Meter lang und 1,50 Meter breit – das Holzkreuz, das eine Gruppe Ehrenamtlicher des Jugendhauses am Moselring in Koblenz im Bonner „Haus der Geschichte“ abgegeben hat. Das große Kreuz hat eine bewegte Vergangenheit. Es ist eines von 96 Kreuzen, die als Mahnmale von der Friedensbewegung Mitte der 80er-Jahre im Hunsrück aufgestellt wurden.

Über viele Jahre waren die Kreuze ein stummer Protest gegen die Nachrüstung im Zuge der Umsetzung des NATO-Doppelbeschlusses im Hunsrück. Jedes der 96 Kreuze stand, unweit des Beller Bahnhofs, dabei für eine von 96 atomaren Marschflugkörpern, die in der benachbarten Raketenbasis „Pydna“ stationiert wurden. Rasch wurden sie zu einem Sinnbild des Hunsrücker Protestes gegen die Nachrüstung.

Der Friedensacker bei Bell. Foto: FI Hunsrück

Das von der Evangelischen Jugend mit nach Koblenz gebrachte Kreuz hatte über all die Jahre einen festen Platz im Jugendhaus am Moselring und wird auch jetzt einen festen Platz im „Haus der Geschichte“ bekommen. Es wird Teil der neuen Sonderausstellung „Die Angst im kalten Krieg“, die im September eröffnet wird.

Die Ausstellung informiert eindrucksvoll über die Trauer nach einem Suizid. Sie wurde konzipiert, um diese Todesart und die Trauer danach ins öffentliche Bewusstsein zu bringen, zu informieren und zu enttabuisieren. Sie soll dazu beitragen, die Situation der Hinterbliebenen kennenzulernen und mehr über die Möglichkeiten einer Unterstützung zu erfahren.
Die Ausstellung ist vom 20. bis 25. August in der Kreissparkasse in Simmern, Vor dem Tor 1, während der Öffnungszeiten zu sehen.
Die Ausstellungseröffnung ist am Freitag, 17. August, um 18 Uhr im Foyer der Sparkasse. Sprechen werden Vertreter der AGUS-Selbsthilfegruppe Simmern, Superintendent Hans-Joachim Hermes und Pastor Lutz Schultz von der katholischen Kirchengemeinde Simmern. Musikalisch umrahmt wird die Eröffnung von Maria Jekeli-Halstein und Karl-Gerhard Halstein (Klavier und Cello).

ANSCHRIFTEN IM KIRCHENKREIS

➡ KREISKIRCHENAMT

Am Osterrech 5, Kirchberg
Tel.: 06763/9320-0, Fax: -29

Durchwahlen:

Friederike Müller	-11
Andreas Eck	-20
Nadine Adam	-21
Sabine Liebetrau	-22
Anke Stephan	-23
Ingrid Marx	-28
Liane Schäfer	-28
Jürgen Reuter	-40
Ines Konrad	-41
Sergej Lüfing	-42
Philipp Gauch	-43
Oliver Wendel	-44
Stephan Emrich	-45
Rainer Krebs	-47
Martina Gaffran	-50
Eugenia Walter	-51
Catharina Billmann	-52

➡ PERSONAL

Gemeinsame Personalverwaltung der Kirchenkreise Simmern-Trarbach, Obere Nahe und An Nahe und Glan in Idar-Oberstein.

Nicole Basten
(Personalsachen Kirchenkreis)
Telefon 06781/40745, nicole.basten@vwa-idar-oberstein.de

Jenny Risch
(Personalsachen Kirchengemeinden)
Telefon 06781/40746 jenny.risch@vwa-idar-oberstein.de

➡ BERATUNG

Haus der Diakonie
Römerberg 3, 55469 Simmern

Sekretariat Diakonisches Werk
Telefon 06761/96773-21

Betreuungsverein
Telefon 06761/96773-11/12

Schwangerenberatung
Telefon 06761/96773-13/14

Schuldnerberatung
Telefon 06761/96773-18

Migrationsfachdienst
Telefon 06761/96773-16

Ehe-, Familien-, Lebensfragen
Maiweg 150, Traben-Trarbach
Telefon 06541/6030

Suchtberatung
Telefon 06761/06773-18

Kindergartenreferat
Sabine Dalheimer-Mayer
55743 Idar-Oberstein,
Vollmersbachstr. 22,
Tel. 06781/40734

Schulreferat und Mediathek
Ekkehard Lagoda
Mediothekarin
Sigrid Caspar-Kuros
Kümbdcher Hohl 28
55469 Simmern,Tel. 06761/6404

➡ JUGEND

Leitung: Anja Rinas
Römerberg 1, 55469 Simmern
Telefon 06761/14840

Jugendpfarrer
Info Seebach,
Beerenbruchstr. 1,
56841 Traben-Trarbach-Wolf
Telefon 06541/8669148

Jugendcafé Simmern
Telefon 06761/14854

Treffmobil
Telefon 06761/12383

Regionale JugendreferentInnen (KOOP-Räume):

Mosel:
Regina Fahle, Minderlittgen
Telefon 06571/951573

Simmern-Rheinböllen:
Susanne Belzner, Simmern
Telefon 06761/14318
Susanne Reuter, Stromberg
Telefon 06724/7290

Kastellaun:
Nicol Sowa (Stadt)
Telefon 06762/9520839
Beate Jöst (Umland)
Telefon 06762/9630729

Kirchberg-Sohren:
Monika Schirp, Kirchberg
Telefon 06763/932060
Tobias Hauth, Büchenbeuren
Telefon 06542/8119602

Informationen: www.ejust.de

- **8. September 2018** Frauenkirchentag Süd in Trier
- **9./10. November 2018** Herbstsynode des Kirchenkreises Simmern-Trarbach
- **8./9. Juni 2018:** Kreissynode des Kirchenkreises Simmern-Trarbach in Kastellaun
- **4.-6. Januar 2019**: Erste Jugendsynode der Evangelischen Kirche im Rheinland in Bad Neuenahr
- **6.-11. Januar 2019** Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland, Bad Neuenahr

PERSONALIEN AUS DEM KIRCHENKREIS

Bereits im März ist der frühere Zeller Pfarrer **Rolf Hembach** im Alter von 90 Jahren verstorben. Er war von 1971 bis 1987 Pfarrer der Kirchengemeinde Zell-Alf-Bad Bertrich und lebte zuletzt in den USA. Als Pfarrer war er auch in Libyen und in Indien tätig.

Tobias Hauth (Foto) ist neuer Vorsitzender der Mitarbeitendenvertretung des Kirchenkreises SImmern-Trarbach. Der Jugendreferent ist Nachfolger von Willi Müller-Schulte. Die neue MAV wurde im vergangenen März gewählt.

In einem Gottesdienst in Uhler ist **Friedel Hechler** (Foto) als langjähriger Küster der Kirche in Uhler verabschiedet worden. Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus dankte Friedel Hechler für sein vielfältiges Engagement in der früheren Kirchengemeinde Uhler und in der jetzigen Kirchengemeinde Bell-Leideneck-Uhler. Friedel Hechler hat über Jahrzehnte hinweg, auch gemeinsam mit seiner Frau, den Küsterdienst in Uhler versehen. Er war von 1976 bis 2000 Presbyter der Kirchengemeinde Uhler, er war Kirchmeister und vertrat Uhler auch in der Kreissynode des Kirchenkreises Simmern-Trarbach.

Anfang Juli wurde Pfarrer **Dr. Florian Schmitz-Kahmen** in Laubach als Pfarrer der Kirchengemeinden Horn-Laubach-Bubach und Riegenroth verabschiedet. Er geht als Schulpfarrer nach Saarbrücken. Am 19. August wird Pfarrerin **Jessica Brückner** in der evangelischen Kirche in Alterkülz als neue Pfarrerin der Kirchengemeinde Neuerkirch-Biebern-Alterkülz und damit als Nachfolgerin von Pfarrer Norbert Deutsch in ihr Amt eingeführt. Ausführliche Berichte zur Verabschiedung von Pfarrer Schmitz-Kahmen und der Einführung von Pfarrerin Brückner in der nächsten Ausgabe.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelischer Kirchenkreis Simmern-Trarbach, www.simmern-trarbach.de
Redaktion: Dieter Junker (V.i.S.d.P.), Heike Perras, Dr. Katrin Behnisch-Thomas
Mail an die Redaktion: presse@simmern-trarbach.de
Titelfoto: Günther Wolf
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Layout: Dieter Junker